

Gesellschaft für
Frankfurter Geschichte e.V.

Vortragsreihe 2017 / 2018

**Akteure des Neuen
Frankfurt.
Biografien aus
Architektur, Politik
und Kultur.**

Die Vortragsreihe 2017/2018 widmen wir den zahlreichen Akteuren des Neuen Frankfurt, allen voran dem Stadtbaurat Ernst May und seiner „Mannschaft“, die mit ihrem ganzheitlichen Gestaltungsanspruch neue ästhetische Maßstäbe setzten.

Zu diesem Personenkreis gehörte auch Hans Leistikow, der von 1926 bis 1930 zusammen mit seiner Schwester Grete das Layout der Zeitschrift **Das Neue Frankfurt. Monatschrift für die Fragen der Großstadt-Gestaltung** verantwortete. Dafür verwendete er die Schrift Erbar-Grotesk, einem Vorläufer der erfolgreichen Futura. Die Zahlen in unserem Flyer stammen von den Titelblättern des **Neuen Frankfurt**.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Bettina von Bethmann
Dr. Evelyn Brockhoff
Franziska Kiermeier

Die Vorträge beginnen jeweils um 18:30 Uhr und finden im Dormitorium des Karmeliterklosters, Münzgasse 9, 60311 Frankfurt am Main statt.

Informationen erhalten Sie während der Öffnungszeiten unserer Geschäftsstelle donnerstags von 14 bis 18 Uhr, Telefon 069 287860 oder per E-Mail info@geschichte-frankfurt.de

Freier Eintritt für Mitglieder der Gesellschaft für Frankfurter Geschichte e. V. – bitte Ausweis mitbringen. 4 € Eintritt für Nichtmitglieder, auf 3 € ermäßigt für Frankfurt- und Kulturpass-Inhaber. Wir verfügen nur über ein begrenztes Platzangebot. Reservierungen sind nicht möglich. Sichern Sie sich einen Sitzplatz durch rechtzeitiges Kommen.



23. Oktober 2017

**BEGRIFF UND REZEPTION: FRAGEN AN UND UM
DAS NEUE FRANKFURT**

Dr. Jörg Schilling, Kunsthistoriker, Hamburg

In der Kultur- und Architekturgeschichte nimmt der Begriff des „Neuen Frankfurt“ einen festen Platz ein. In der engsten Auslegung umfasst er nur die Initiativen um den kommunalen Wohnungsbau Frankfurts in der Zeitspanne von 1925 bis 1930 und wird mit dem damaligen Dezernenten für Städtebau, Ernst May, personifiziert. Namen wie Fritz Wichert, Direktor der Kunstgewerbeschule, „Altstadtvater“ Fried Lübbecke, Baudirektor Martin Elsaesser oder Stadtrat Max Michel verdeutlichen, dass das kulturelle Spektrum des „Neuen Frankfurt“ – wird es als ein Epochenname verstanden – wesentlich vielseitiger war, als es die bisherige Rezeption einräumte. Michel oder Oberbürgermeister Ludwig Landmann selbst, Paul Renner, Otto Ernst Sutter und Alfons Paquet wären weitere Akteure, die sich nicht einfach unter einen Begriff bringen lassen, aber für die Genese und das Wirken des „Neuen Frankfurt“ von großer Bedeutung waren.

20. November 2017

NEUER GESTALTUNGSWILLE

DIE FRANKFURTER KUNSTGEWERBESCHULE UND IHRE AKTEURE

Ulrike May M.A., Kunsthistorikerin, Frankfurt am Main

Der Kunsthistoriker Fritz Wichert übernahm 1923 mit großem Elan die Leitung der Frankfurter Kunstgewerbeschule. Sein Anspruch war kein geringerer, als mittels eines modernen, am Bauhaus orientierten Schulkonzepts an einer grundlegenden „Stilerneuerung“ mitzuwirken. Hierfür wurden aufgeschlossene, zum Teil vom Bauhaus kommende Künstler berufen und neue Themen, wie Mode, Fotografie, Typografie und Werbepsychologie, in den Unterrichtsplan aufgenommen. Zwischen dem städtischen Hochbauamt und der Schule entwickelte sich ein enges Beziehungsgeflecht: Fritz Wichert avancierte neben Ernst May zum Mitherausgeber der Zeitschrift „Das Neue Frankfurt“, Mitarbeiter der Baubehörde unterrichteten an der Kunstgewerbeschule, deren Schüler wiederum an öffentlichen Aufträgen beteiligt wurden. Anhand ausgewählter Biografien will der Vortrag Einblicke in die Frankfurter Kunstgewerbeschule als „Laboratorium“ des „Neuen Frankfurt“ gewähren.



18. Dezember 2017

MÖBEL ZUR BEWÄLTIGUNG VON MASSEN

DAS AUFBAUMÖBEL UND ANDERE ENTWÜRFE
FRANZ SCHUSTERS ZWISCHEN ROTEM WIEN UND
NEUEM FRANKFURT

**Elisa Lecointe M.A., Kunsthistorikerin,
Frankfurt am Main**

1927 wurde der Wiener Architekt und Möbelgestalter Franz Schuster zusammen mit anderen Wiener Kolleginnen und Kollegen, darunter auch Margarete Schütte-Lihotzky, nach Frankfurt berufen. Ernst May schätzte seine Expertise auf dem Gebiet des Siedlungsbaus. Unter der Leitung von Adolf Loos wirkte er an der Gestaltung mehrerer Wiener Einfamilienhaus-Siedlungen mit und entwickelte Prototypen für Siedlungshäuser und die sogenannten Wohnhöfe, die noch heute das Stadtbild Wiens prägen. In Frankfurt entwarf Schuster Mehrfamilienhäuser, Schulen, Kinos und Schwimmbäder. Hauptsächlich gestaltete er aber funktionale und platzsparende Typenmöbeln für die kompakten Siedlungshäuser und -wohnungen des Neuen Frankfurts. Das ursprünglich für Frankfurter Siedlungen konzipierte „Aufbaumöbel“ – Vorläufer des modernen Ikea-Systems – erreichte schnell einen breiten Bekanntheitsgrad und wurde bis in die 1930er Jahre auch weit über die Stadtgrenzen hinaus verkauft.

15. Januar 2018

„... DASS FRANKFURT IN IHNEN EINEN SEINER
BEGABTESTEN ARCHITEKTEN VERLIEREN WIRD“
LEBEN UND WERK FRITZ NATHANS IN DEUTSCHLAND
UND IM AMERIKANISCHEN EXIL

Dr. Andreas Schenk, Kunsthistoriker, Mannheim

Nach seinem Studium in Darmstadt und München und einem Aufenthalt in Berlin gründete der 1891 in Bingen geborene Fritz Nathan 1923 sein eigenes Architekturbüro in Frankfurt a.M. Er trat durch den Bau von Villen, Geschäftshäusern und Industrieanlagen hervor und erlangte mit dem Neuen Jüdischen Friedhof weit über die Stadt hinaus Beachtung. Auch seine Warenhäuser in Hanau und Mannheim, bei denen er die Möglichkeiten des Stahlskelettbbaus gekonnt einsetzte, machten ihn zu einem viel beachteten Vertreter des Neuen Bauens. Mit dem Beginn der NS-Zeit endete die Karriere des jüdischen Architekten. Mit kleineren Aufträgen versuchte er sich über Wasser zu halten, bis er sich Ende der dreißiger Jahre zur Emigration entschloss. In den USA profilierte er sich als Synagogenarchitekt, der zunächst auch stilistisch an seine früheren Erfolge anknüpfte. Er starb 1960 in New York. Sein umfangreicher Nachlass mit Dokumenten auch seiner deutschen Werke wird im Leo Baeck Institut aufbewahrt.



19. Februar 2018

**DER INTERNATIONALE STIL
DES NEUEN FRANKFURT**

C. Julius Reinsberg M.A., Historiker, Frankfurt am Main

In den 1920er Jahren formierte sich um das städtische Baudezernat in Frankfurt am Main eine Gruppe von Experten, die eine einschneidende Transformation der Stadt anstrebte. Ihr tiefgreifender ideeller Anspruch, das realisierte Bauvolumen und der Stellenwert im öffentlichen Leben sind weltweit einzigartig. In der Darstellung seiner Akteure entstand mit dem Neuen Frankfurt ein mustergültiger Archetyp der modernen Großstadt. Sie agierten damit wie die Macher der Ausstellung The International Style 1932 im New Yorker MoMA, die subjektiv einen Kanon zeitgenössischer Architektur aufstellten, der sich als Inbegriff der architektonischen Moderne in weiten Kreisen durchsetzen konnte. In den 1930er Jahren musste sich der Frankfurter Anspruch unter Beweis stellen: Diverse Akteure des Neuen Frankfurt migrierten in die verschiedensten Länder und trugen die Neufrankfurter Expertenkultur in Gepäck. Der Vortrag folgt dem Weg des Internationalen Stils des Neuen Frankfurt und fragt nach seinem Wert als kulturelles Exportgut.



12. März 2018

FRANZ ROECKLE UND DAS NEUE FRANKFURT:
EIN GUTER ARCHITEKT VON ZWIESPÄLTIGEM RUF

**Dr.-Ing. habil. Wolfgang Voigt, Architekt,
Frankfurt am Main**

Der aus Liechtenstein gebürtige Architekt Franz Roeckle (1877-1953) hatte sich vor dem Ersten Weltkrieg durch den Bau der Westend-Synagoge einen guten Namen gemacht. Nach einem Roeckle-Entwurf entstand auch das 1924 eröffnete Institut für Sozialforschung, die Keimzelle der „Frankfurter Schule“. In den Jahren des Neuen Frankfurt gehörte Roeckle zu den unbedingten Unterstützern Ernst Mays; auf seinen Reißbrettern wurden einige moderne Wohnanlagen entworfen, unter anderem die 1072 Wohnungen umfassende Heimat-Siedlung im westlichen Sachsenhausen. In der prekären Situation Anfang der 1930er Jahre, als die Weltwirtschaftskrise die Aufträge wegbrechen ließ und das „Dritte Reich“ die Parameter brutal veränderte, vollführte Roeckle eine beispiellose Wende: Um seine mit Ernst May und mit jüdischen Bauherren verknüpfte Vergangenheit abzustreifen, beteiligte er sich in Liechtenstein an einem kriminellen Abenteuer, das zum Tod von zwei jüdischen Emigranten führte.



9. April 2018

DAS NEUE FRANKFURT UND DIE ÖFFENTLICHKEIT

**Dipl.-Ing. Architektur Christina Gräwe, Publizistin,
Berlin**

Im Neuen Frankfurt manifestierte sich eine neue Zeit, weit über bauliche Veränderungen hinaus. Vor allem aber die Architektur der Jahre zwischen 1925 und 1933 eignete sich hervorragend zur Selbstdarstellung einer Stadtverwaltung, die sich der Moderne verschrieben hatte. Bereitwillig trug das Team um den öffentlichkeitsbewussten Ernst May zum „Stadtmarketing“ bei. Das Sozial- und Kulturrengagement der Kommune wuchs. Die Gesellschaft differenzierte sich zunehmend, der Kunstbegriff erweiterte sich um avantgardistische Strömungen. Die Politik der wenigen „goldenen“ Jahre der Weimarer Republik hatte zudem den Anspruch, Kultur breiten Schichten zugänglich zu machen. Erfolgreiche Maßnahmen, das Geflecht aus Architektur und anderen Kunstrichtungen „unter das Volk zu bringen“ waren Ausstellungen. Besonders aufwändig inszeniert wurde 1927 „Musik im Leben der Völker“. Ein Jahr später zeigte die an fünf Orten stattfindende Ausstellung „Aus Alt-Frankfurter Bürgerhäusern“, dass parallel zum Neuen Frankfurt auch traditionelle Kräfte aktiv waren.

7. Mai 2018

DIE RUSSLAND-EXPEDITION DES NEUEN FRANKFURT ERNST MAY UND SEINE BRIGADE IN DER UDSSR 1930 – 1937

Dr. Thomas Flierl, Bauhistoriker, Berlin

Als Ernst May und 17 seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – vor allem aus dem Frankfurter Bauamt – am 5. Oktober 1930 von Berlin aus mit dem Zug nach Moskau übersiedelten, war dies ein großes öffentliches Ereignis. Für alle sichtbar ging die Ära May in Frankfurt zu Ende. Voller Enthusiasmus hatten Ernst May und seine sowjetischen Auftraggeber vereinbart, die Erfahrungen des sozialen Wohnungsbaus in Deutschland auf den Bau neuer Städte im Zuge der Industrialisierung der Sowjetunion zu übertragen. Mit dem Ausbau der absoluten Herrschaft Stalins wurden auch die Institutionen des Bauwesens umstrukturiert, die Kompetenzen Mays und seiner Auftraggeber systematisch beschnitten – das Neue Bauen in der Sowjetunion unterlag. Während ein Großteil der Expeditionsteilnehmer bereits 1932 nach Deutschland zurückkehrte, blieben andere, zum Beispiel Margarete Schütte-Lihotzky und Hans Leistikow noch bis zu deren Ausweisung 1937. Ernst May verließ Moskau zum Ende 1933 ins Exil nach Ostafrika. Er kehrte erst 1954 nach Deutschland zurück.



18. Juni 2018

WALTER KÖRTE IN FRANKFURT STÄDTISCHER BAURAT FÜR SCHULEN UND KRANKENHÄUSER DES NEUEN FRANKFURT

**Alexander Brockhoff M.A., Kunsthistoriker,
Frankfurt am Main**

Der deutsche Architekt und Hochschullehrer Walter Körte (1893–1972) war von November 1925 bis Dezember 1929 in der Abteilung E des Frankfurter Hochbauamts tätig, deren Aufgabengebiet kommunale Neubauten umfasste. Als Baurat im Privatdienstvertrag errichtete er an der Seite des Frankfurter Baudirektors Martin Elsaesser Krankenhäuser und Schulen, darunter das Röntgeninstitut der Chirurgischen Klinik, die Beobachtungsstation der Medizinischen Kinderklinik, die städtische Desinfektionsanstalt oder die Holzhausenschule. Im Januar 1930 wechselte Körte innerhalb des Hochbauamtes in die Abteilung für Wohnungsunterhaltung WU, in welcher er die Nachfolge Werner Hebebrands antrat. In dieser Funktion entwarf Körte einen neuen Eingangsbereich des Frankfurter Goethe-Museums, der 1932 nach seinen Plänen realisiert wurde. Sein Vertragsverhältnis mit der Stadt Frankfurt am Main wurde im Juli 1930 aufgelöst.



Gesellschaft für
Frankfurter Geschichte e. V.

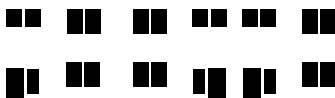
Institut für Stadtgeschichte
Münzgasse 9
Karmeliterkloster
60311 Frankfurt am Main
Tel./Fax 069 287860
info@geschichte-frankfurt.de
www.geschichte-frankfurt.de

In Kooperation mit



**INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMEITERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN

MARTIN **ELSAESSER** STIFTUNG



ernst-may-gesellschaft e.v.